

# FLIEGENFISCHEN...

*der perfekte Wurf  
im skandinavischen Stil*

**Henrik Mortensen**





# **FLIEGENFISCHEN...**

*der perfekte Wurf  
im skandinavischen stil*

**Henrik Mortensen**

FLIEGENFISCHEN... der perfekte Wurf im skandinavischen Stil

Originaltitel: FLUEKAST... den skandinaviske stil  
Copyright © 2006 Henrik Mortensen

1. Ausgabe, 1. Auflage 2007

Redakteur und Textsupervisor: Journalist Thomas Vinge

Fachberater: Peter Tibert Stoltze

Zeichnungen: Thomas Weiergang

Fotos: Bildjournalist Tim K. Jensen

Sonstige Fotos:

Peter Tibert Stoltze: Seite 35, 54, 76, 106, 110, 118, 123, 140, 158, 164 links, 165 und 173

Henrik Mortensen: Seite 16, 32, 67, 79, 86, 95 und 167

Søren Flarup: Seite 52 und 164

Erik Kyrping: Seite 184

Henrik Kassow Andersen: Seite 186

Richard Siberry: Seite 65

Layout: Søren Flarup, Maibrit Helsing Storm

Repro & Druck: SvendborgTryk, Denmark

Übersetzung: Interpen Translation A/S

Übersetzungsfachberater: Uwe Calin, Lars Østergaard Jensen

Textgestaltungsberater: Journalist Stefan Carl

Lektorat der deutschen Ausgabe: André Gumz

Eine Haftung des Autors oder des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

ISBN 978-3-00-022986-2

Copyright © 2007 by André Gumz Verlag,  
Friedrichstraße 23a, 25767 Albersdorf, Deutschland

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten.

Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten.

Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie CD-Rom, Bildplatte usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Internet usw. ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.



*Der perfekte Wurf ist der Wurf, der den Fisch fängt.*

# Inhaltsverzeichnis

Vorgeschichte: Mein bester Freund - die Angelrute.....	8	Der Griff der Zweihandrute.....	48
Einleitung .....	16	Haltung der Zweihandrute.....	48
Aufbau des Buches .....	18	Die Aktion der Rute .....	49
<b>Kapitel 1: Die Physik beim Fliegenwurf .....</b>	<b>22</b>	Vollaktion – zu starke Biegung.....	49
Die Signatur des Fliegenfischers .....	23	Spitzenaktion – ein steifer Stock!.....	49
Rundgang vor dem ersten Wurf.....	23	Progressive Aktion – arbeitet von oben bis unten.....	50
Machen Sie einen Plan.....	23	<b>Kapitel 3: Backing, Schussschnur,</b>	
Etwas Physik.....	23	<b>Schusskopf und Vorfach.....</b>	<b>52</b>
Die Rute wird mit Energie geladen.....	24	Geldverschwendung.....	53
Ziehen oder Schieben?.....	24	Backing.....	53
Bewegung der Rute beim Wurf.....	25	Das Schnursystem .....	53
Analyse des Wurfes .....	25	Schnurcode .....	53
Verlauf des Vorwurfes .....	26	Die Verjüngung der Fliegenschnur .....	54
Richtung des Wurfes und Größe der Schnurschleife.....	28	Das Gewicht der Fliegenschnur .....	55
Platzierung der Schnur beim Rückwurf .....	29	Die Grenzen des AFTM-Systems.....	56
Länge des Wurfgewichtes.....	29	Eine Alternative zum AFTM-System.....	56
Kurz oder lang – das Wurfgewicht muss zur Rute passen	30	Modifizierte Weight-Forward-Schnüre für Einhandruten	57
Ein geeignetes Wurfgewicht.....	30	Modifizierte Weight-Forward-Schnüre für Zweihandruten	58
Die ideale Schnurschleife.....	30	Schwerwiegende Argumente für Sinkschnüre .....	58
Kurze Wurfgewichte ergeben große Schnurschleifen.....	31	Der Kern der Fliegenschnur.....	59
Lange Wurfgewichte sind schwer zu kontrollieren.....	31	Low Stretch-Schnüre.....	59
<b>Hitching – Im siebten Fliegenfischerhimmel .....</b>	<b>32</b>	Die Ummantelung der Fliegenschnur.....	59
Aktives Einholen .....	33	Anpassung von Schussköpfen .....	61
Hitching mit Tubenfliegen.....	33	Schussschnur (Running Line).....	62
Bewegung an der Oberfläche .....	33	Vorfach und Fliege.....	64
Schaumstofffliegen .....	34	Wenn der Wurf nicht funktioniert.....	64
Kurze Würfe und Vorfach.....	35	Verlängern oder Kürzen des Vorfaches.....	65
<b>Kapitel 2: Wahl des Gerätes .....</b>	<b>36</b>	Eigenschaften des Vorfaches.....	66
Die einzelnen Komponenten des Fliegengerätes.....	37	Monofile Vorfächer.....	67
Übergeordnete Wahl des Gerätes .....	37	Polyleader .....	69
Die Umgebung bestimmt die Länge der Rute .....	38	Polyleader – Ein Vorfach mit vielen Vorteilen .....	70
Wahl von Schnurtyp und Vorfach .....	38	Das Vorfach bestimmt die Angeltiefe.....	70
Die Fliege muss zum Fisch hinunter .....	39	Wahl des Vorfachtyps.....	71
Würfe zu den Fischen, die in der Nähe stehen.....	40	Vorfächer für Sinkschnurfischerei.....	73
Schussschnur und Fliegengröße .....	40	Wurftraining mit einem Wollbausch am Vorfach.....	74
Fliegenruten mit Power .....	40	<b>Kapitel 4: Überkopfwurf mit der Einhandrute.....</b>	<b>76</b>
Rutenringe der Fliegenrute .....	41	Der Grundwurf des Fliegenfischers .....	77
Einfache Spitzenringe funktionieren am besten.....	41	Wurftraining auf dem Rasen.....	77
Die Fliege ruhen lassen – im Rutenring!.....	42	Die einzelnen Phasen des Grundwurfes.....	77
Steckverbindungen an der Fliegenrute.....	42	Dynamik, Rutenführung und Rutenhaltung.....	77
Rollenhalter .....	43	Rückwurf = drei Bewegungen.....	78
Fliegenrolle .....	43	Heben.....	79
Die Fliegenrolle kann auch zu leicht sein.....	45	Der Rückwurf.....	82
Die Hand als Bremse.....	45	Die Drift.....	83
Der Griff der Einhandrute.....	46	Vorwurf.....	84
Zwei Typen von Korkgriffen.....	46	Das Quallen-Prinzip.....	84
		Korrektur von Fehlern beim Vorwurf.....	85
		„Ellbogenstoß“ .....	87
		Der Grundwurf als Ganzes.....	87
		Der Grundwurf in der Praxis .....	90
		Die Begrenzungen des Grundwurfes .....	90

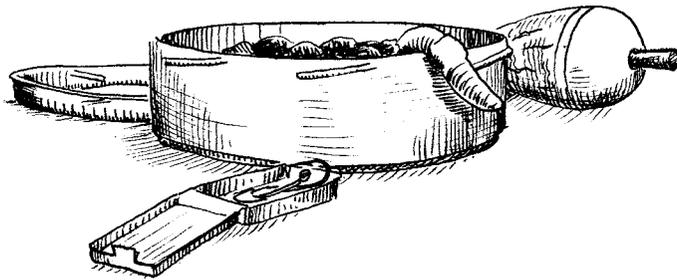
Leerwürfe.....	91	Zweihandwurf von der „falschen“ Seite.....	149
Kein lockeres Handgelenk – zu Beginn!.....	91	Die Position der Hände am Rutengriff tauschen .....	149
Das Handgelenk dient zur Feineinstellung der Schnurschlaufe .....	91	Gekreuzte Handstellung .....	150
Weite Überkopfwürfe mit der Einhandrute .....	92	Der linkshändige Unterhandwurf .....	151
Weitere Würfe mit langem Schusskopf.....	92	Der Kreiswurf – nicht nur ein Zirkuswurf! .....	154
Einen Schritt zurücktreten! .....	92	Der Kreis wird in die Luft „gezeichnet“.....	155
Weite Würfe verlangen lange Vorfächer .....	93	Der Kreiswurf – Schritt für Schritt .....	155
<b>Kapitel 5: Der Unterhandwurf mit der Einhandrute ...</b>	<b>94</b>	Kreiswurf bei Wind.....	158
Der einzig erforderliche Wurf.....	95	Werfen mit der Sinkschnur.....	158
Der Wurf vom River Spey.....	95	Der Rollwurf bringt Unruhe ins Wasser .....	158
Rollwurf.....	96	Die Sinkschnur wird aus dem Wasser „geschraubt“ .....	159
Das Prinzip des skandinavischen Unterhandwurfes.....	96	<b>Kapitel 9: Feinabstimmung des Fliegengerätes.....</b>	<b>162</b>
Die Abstimmung des Gerätes für den Unterhandwurf.....	97	Der Unterschied liegt im Detail.....	163
Wurfmasse.....	97	Fliegenrute.....	163
Das Vorfach.....	98	Fliegenrolle .....	164
Unterschiede zwischen Überkopfwurf und Unterhandwurf	98	Fliegenschnur .....	164
Das Heben .....	99	Vorfach und Vorfachspitze.....	165
Der Rückwurf.....	99	<b>Kapitel 10: Knoten, die halten.....</b>	<b>166</b>
Verankerung des Vorfaches an der Wasseroberfläche .....	100	Knoten zu Hause üben.....	167
Die Form des Schnurbogens .....	101	Knoten von A bis Z.....	167
Der Vorwurf.....	102	Der Werkzeugkasten des Knotenbinders.....	167
Die Neigung der Rute.....	102	Übersicht von Knoten und Spleißungen .....	168
Der Unterhandwurf insgesamt.....	102	Der Knoten zwischen Backing und Spulenkern der Rolle	168
Training des Unterhandwurfes .....	104	Der Spulenkernknoten.....	168
<b>Kapitel 6: Einzelzug und Doppelzug.....</b>	<b>106</b>	Uniknoten als Spulenkernknoten.....	168
Ziehen an der Schnur steigert die Präzision .....	107	Schlaufe an gesponnenem Backing.....	170
Zug an der Schnur bei kurzen und langen Würfen.....	107	Schlaufe an der Fliegenschnur.....	171
Der Zug wirkt schlaffer Schnur entgegen .....	107	Die Ummantelung (Coating) entfernen.....	172
Timing beim Zug.....	107	Knoten und Schlaufen zwischen Fliegenschnur und Vorfach.....	173
Überkopfwurf mit dem Doppelzug.....	108	Nadelknoten.....	175
Unterhandwurf mit Einzelzug .....	112	Schlaufen am Nylonvorfach .....	176
<b>Kapitel 7: Werfen mit der Zweihandrute.....</b>	<b>118</b>	Chirurgen-Schlaufe.....	176
Zweihandruten - beliebter denn je.....	119	Perfection Loop .....	176
Spey, skandinavischer Unterhandwurf und Skagit .....	119	Zusammenknoten von Nylonschnüren.....	177
Drei Wurfarten .....	121	Chirurgen-Knoten.....	177
Wahl des Schnursystems.....	121	Doppelter Blutknoten.....	178
Der Überkopfwurf.....	122	Fliegenknoten .....	179
Die Armbewegungen.....	122	Einfache Chirurgen-Schlaufe .....	179
Der Überkopfwurf in der Praxis.....	126	Non-slip Mono-loop.....	179
Der skandinavische Unterhandwurf .....	130	Knoten für Tubenfliegen.....	180
Schnur schießen lassen.....	136	Uniknoten (Grinnerknoten).....	182
Schnurkontrolle bei Würfen mit der Zweihandrute .....	136	Einfacher Turleknoten.....	182
<b>Kapitel 8: Wurftechnik mit der Zweihandrute für Fortgeschrittene .....</b>	<b>138</b>	<b>Kapitel 11: Übung macht den Meister.....</b>	<b>184</b>
Der Weg zu den schwierigen Angelplätzen.....	139	Auf dem Rasen beginnen!.....	185
Körpereinsatz .....	141	Fischen verboten! .....	185
Unterhandwurf mit Gewichtsverlagerung.....	142	Der Unterhandwurf braucht das Wasser .....	185
Fußstellung beim Unterhandwurf .....	146	Kurze Würfe.....	186
		Stichwortregister .....	188

Vorgeschichte

# Mein bester Freund - die Angelrute



**E**in Korben, eine Schachtel mit Haken und eine Dose mit frisch ausgegrabenen Regenwürmern. Mehr braucht man nicht zum Glück, wenn man ein Kind ist und das Angeln im Blut hat. Jedenfalls war ich von klein auf von einem unerklärlichen, aber ungeheuer starken Drang zum Angeln besessen.



Ich war jener kleine Junge, für den Essenszeiten, Schularbeiten und „mach dich nicht schmutzig“ unendlich weniger wichtig waren, als so schnell wie möglich zur Au, zum Moor oder auf die Mole zu kommen.

Heute, wo ich vom Fliegenfischen lebe, denke ich oft an die unbekümmerten Expeditionen der Kindheit zurück - mit der Angelrute in der Hand und meinem geliebten Hund Buster als einzigem Begleiter. Was für die Erwachsenen wie Besessenheit ausgesehen haben mag, war in Wirklichkeit meine Art, das Leben und seine Schwierigkeiten zu bestehen. Glücklicherweise ging es in meinem Fall gut aus, nicht zuletzt dank einer einschneidenden Begegnung mit einem merkwürdigen Mann draußen an „meiner“ Au.

Als Zwölfjähriger bin ich mit meinen Eltern und zwei Geschwistern von Give bei Horsens in das Dorf Hillerslev unweit von Thisted in Thy umgezogen. Wir waren also Zugezogene, und es war nicht ganz leicht, von den neuen Klassenkameraden anerkannt zu werden. Ich hatte das Gefühl, dass wir aus einem anderen Land kamen, wir sprachen eine andere Sprache, die von meinen Kameraden als „vornehmer“ betrachtet wurde - was ich keineswegs begreifen konnte. Aber anders waren wir.

Fast alle in meiner Klasse kamen von Bauernhöfen in der Umgebung und mussten nach der Schule zu Hause helfen. Deshalb gab es am Nachmittag nicht viele Spielkameraden.

Wir hatten keinen Hof, sondern ein Einfamilienhaus. Mein Vater war Ingenieur und nicht da, wenn ich aus der Schule kam, aber zum Glück hatte er mich und meinen Bruder von klein auf mit zum Angeln genommen, u. a. an die Omme Å. Wir stellten Hechten, Barschen und Plötzen in den Seen der Umgebung nach. Und dieses Angelinteresse wurde nicht geringer, nachdem wir in eine neue Gegend gezogen waren und weitestgehend allein unsere Freizeit ausfüllen mussten.

Anfangs teilte ich mein Interesse mit meinem großen Bruder, aber er ließ mich im Stich und fing an, Fahrräder

und später Mopeds auseinander zu nehmen und zusammenzubauen. Unser Schäferhund Buster war genauso wild auf Natur, und da Spielkameraden wie gesagt knapp waren, wurde Buster sehr schnell mein bester „Freund“, während die Natur in Radlerentfernung den schönsten Spielplatz abgab.

Nach der Schule landete der Tornister in einer Ecke in der Garage. Schularbeiten hin, Schularbeiten her. Fast zwanghaft band ich die Angelrute an das Rad, schnappte mir die Angeltasche, piffte nach Buster zum Zeichen, dass er jetzt über das Gitter seines Zwingers springen durfte - und schon ging es los.

Viele hielten mich sicher für ein bisschen verrückt, weil ich die ganze Woche lang jeden Tag ganz allein nur mit einem Hund draußen am Gewässer verbringen konnte. Oft stieß ich auf wenig Verständnis, wenn ich die Essenszeiten nicht einhielt. Aber die Standpauken meiner Mutter prallten einfach ab, und schließlich gab sie es auf, mich zu einem bestimmten Zeitpunkt zu Hause zu erwarten. Irgendwie hatte sie sich wohl damit abgefunden, dass ich in diesem Punkt nicht ganz normal war...

Eines Tages, im Herbst 1973, machte ich mich wie gewöhnlich nach der Schule auf zum Angeln. Ich musste ein paar Kilometer zum Ufer eines Kanals radeln, der ein größeres Wiesengebiet entwässerte. Schnurgerade war der Kanal jedoch nicht und es gab jede Menge Wasserpflanzen und Krautbänke, in denen sich die Forellen verstecken konnten.

Als wir ankamen, warf ich das Rad wie immer neben die Brücke, und Buster und ich liefen am Gewässer entlang. Nach einer halben Stunde erreichten wir unsere „geheime“ Stelle. Normalerweise war hier niemand, und deshalb war ich ziemlich überrascht, einen erwachsenen Mann zu sehen, der mit einer Angelrute hin und her fuchtelte. Plötzlich fühlte ich eine große Leere. Das Schönste war mir genommen worden. Von weitem beobachtete ich den Mann, der in mein Paradies eingedrungen war. Eine komische Art und Weise, seinen Wurm auszuwerfen, und auch seine Schnur sah sehr merkwürdig aus. War das wirklich eine Wäscheleine, die er vor und zurück schleuderte?

Der Fremde muss mich bemerkt haben, denn nach einiger Zeit rollte er die Schnur ein und kam zu mir, lächelte und sagte irgendetwas Unverständliches. Ich verstand jedenfalls nur Bahnhof. Ich wusste nicht, ob ich wegrennen oder einfach so erwachsen wie möglich aussehen sollte. Buster knurrte und bleckte die Zähne. Er merkte wohl, dass mir die Situation nicht ganz geheuer war. Der Mann erstarrte. Es war deutlich, dass er Angst hatte und mir bestimmt nichts tun wollte. Ich beruhigte Buster, der seine Zähne wieder versteckte. Dafür entblößte der Fremde seine Zähne mit einem Lächeln. Er sagte eine Menge in einer Sprache, die ich nicht verstand, und deutete eifrig auf meinen Haken mit dem Wurm. Ich guckte ihn nur fragend an, versuchte jedoch so auszusehen, als ob ich ihn verstünde ... oh, vielleicht waren ihm die Würmer ausgegangen? Ich griff in die Jackentasche, suchte nach mei-

Die Technik des Einzel- und Doppelzuges zählt nicht nur bei Weitwürfen. Auch auf kürzere Entfernung kann man von den Vorteilen profitieren, da die Schnurgeschwindigkeit ohne größere Rutenbewegungen markant steigt. Je größer die Bewegung, desto weiter das Ausholen mit der Rute, was sich negativ auf Präzision und Richtungsstabilität auswirkt. Daher tragen Einzel- und Doppelzug dazu bei, präzisere Würfe zu gewährleisten.

**Kapitel 7** behandelt Würfe mit der Zweihandrute. Der Überkopfwurf ist eine gute Methode, um sich mit der Zweihandrute vertraut zu machen, da es von Anfang an wichtig ist, die Rollenverteilung zwischen der oberen und der unteren Hand zu verstehen.

Danach gehen wir zum Erlernen des skandinavischen Unterhandwurfes über, der an Stellen vorteilhaft ist, an denen man nur schwer oder gar nicht einen traditionellen Überkopfwurf ausführen kann. Das Kapitel schließt mit einer gründlichen Darstellung, wie man die Schussleine in großen Schlaufen aufnimmt. Dies hilft dabei, die Schussleine geordnet im Griff zu haben, so dass sie beim nachfolgenden Wurf problemlos und knotenfrei ausschließen kann.

In **Kapitel 8** wenden wir uns raffinierten Techniken beim Werfen mit der Zweihandrute zu. Hier lesen Sie, wie man mit Vorteil den Körper einsetzt, um noch mehr Dynamik und Kraft in den Wurf zu legen. Durch Körpereinsatz erzielt man kraftvollere Würfe und höhere Präzision.

Sie lernen auch den effizienten Rundwurf mit der Zweihandrute, der kräftige Winkelungen ermöglicht. Schließlich finden Sie Anweisungen für Würfe mit umgekehrter Handstellung - ein so genannter „linkshändiger Unterhandwurf“. Hier ist Stoff für viele Trainingsstunden. Den Abschluss bilden einige Tipps über Würfe mit sinkenden Fliegenschnüren.

**Kapitel 9** behandelt die wichtigen Details. Man lernt z. B., wie man sein Fliegengerät in Schuss hält, so dass es länger hält und stets in der Lage ist, beim Werfen und beim Fight Höchstleistungen zu bringen.

**Kapitel 10** behandelt Knoten, Schlaufen und Spleißen: Vom Knoten zum Verankern des Backings am Rollenkern bis zum Knoten, mit dem die Fliege am Ende des Vorfaches befestigt wird.

Das abschließende **Kapitel 11** enthält verschiedene Ratschläge, wie Sie Ihre Wurftechnik verfeinern und sich so viel wie möglich beim Training der verschiedenen Würfe aneignen.

Ganz hinten im Buch finden Sie ein **Stichwortregister**, das die Navigation erleichtert, so dass Sie stets zu dem zurückfinden, was Sie noch einmal nachlesen möchten.

*Der Tag fängt gut an...früh aufstehen, Kribbeln im Bauch und die Vorfreude auf eine Woche in Gesellschaft mit der Angelrute und guten Kameraden - Vest Rangá, Island.*







*Die Schussschnur ist frei und schießt durch die Rutenringe auf den Horizont zu - Küstenangeln auf Langeland.*

### Anpassung von Schussköpfen

Beim Anpassen von Schussköpfen an die Fliegenrute ist es wichtig, dass Länge und Gewicht zu den gewünschten Würfen passen. Dies gilt auch für die Wahl einer ganzen WF-Schnur. Abweichungen vom optimalen Gewicht oder der optimalen Länge haben indessen unterschiedliche Bedeutung für den Überkopfwurf und den Unterhandwurf. Das wollen wir uns in diesem Abschnitt einmal näher ansehen.

Der Ausgangspunkt ist ein Gedankenexperiment mit einer 9½-Fuß-Einhandrute, die mit einem Gewicht von 14 g optimal wirft. Eine solche Rute ist nach der AFTM-Skala als 6/7 klassifiziert. Um verschiedene Angelsituationen abzudecken, braucht man eine Schnur, mit der man Überkopfwürfe und Unterhandwürfe ausführen kann. Nach meiner Erfahrung ist ein 10,5 m langer Schusskopf eine richtig gute Allroundlänge für beide Wurfarten und unterschiedliche Wurfweiten.

Eines Tages steht man dann vielleicht an einem Fluss ohne den richtigen Schusskopf von 10,5 m und 14 g. Dafür finden Sie in der Angelweste vier Schussköpfe (siehe Abb. 3-5). Alle schwimmen und haben laut Tabelle folgendes Gewicht und Länge:

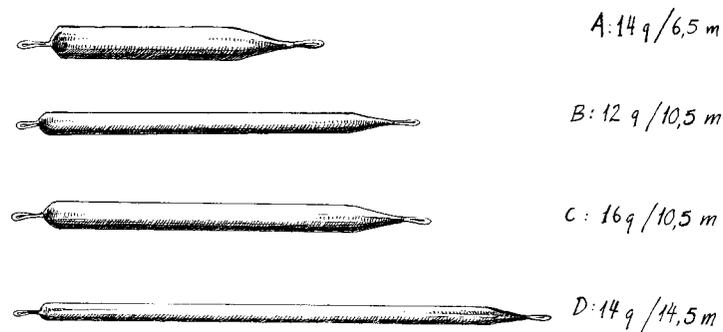


Abb. 3-5

Schusskopf	Gewicht (Gramm)	Länge (Meter)
A	14	6,5
B	12	10,5
C	16	10,5
D	14	14,5

Gegenüber dem idealen Allround-Schusskopf von 10,5 m und 14 g hat jeder der vier Schussköpfe andere Längen und Gewichte. Das Gewicht von A und D entspricht dem Ideal der Rute, aber der eine Schusskopf ist sehr kurz und der andere recht lang. Dagegen stimmt die Länge bei B und C, der eine Schusskopf ist jedoch etwas zu leicht, der andere etwas zu schwer.

Beim Überkopfwurf ist das Gewicht des Schusskopfes kritisch: Hier ist man nicht wie beim Unterhandwurf davon abhängig, eine dynamische D-Form hinter sich aufzubauen.

Es geht eher darum, eine Schnur mit einem präzisen Gewicht zu benutzen, die die Rute optimal lädt. Für Allroundzwecke ist eine Länge von etwa 10,5 m gut, aber man kann auch mit kürzeren und längeren Schussköpfen erfolgreich werfen.

Der kurze Schusskopf A ist somit durchaus anwendbar, ergibt jedoch sehr kurze Überkopfwürfe. Denken Sie daran, dass Sie nur Schnur schießen lassen können, solange eine vorwärts rollende Schnurschleife vorhanden ist. Und mit einem nur 6,5 m langen Schusskopf geht einem die Oberschnur schnell aus, der Wurf streckt sich früh und fällt aufs Wasser.

Schusskopf D ist ziemlich lang. Versteht man es, ihn in der Luft zu halten, so ergibt das weite Würfe. Das verlangt jedoch Platz und setzt ein perfektes Timing beim Wurf voraus.

Für den Überkopfwurf ist Schusskopf B wohl am besten geeignet, obwohl er etwas zu leicht ist. Das lässt sich jedoch bis zu einem gewissen Maße ausgleichen, indem man schneller und härter mit der Rute arbeitet. Die schlechteste Schnur ist ohne Zweifel der ziemlich schwere Schusskopf C, da dieser die Rute überlastet und eine sehr offene Schnurschleife bildet, wie es auf der Zeichnung unten zu sehen ist.

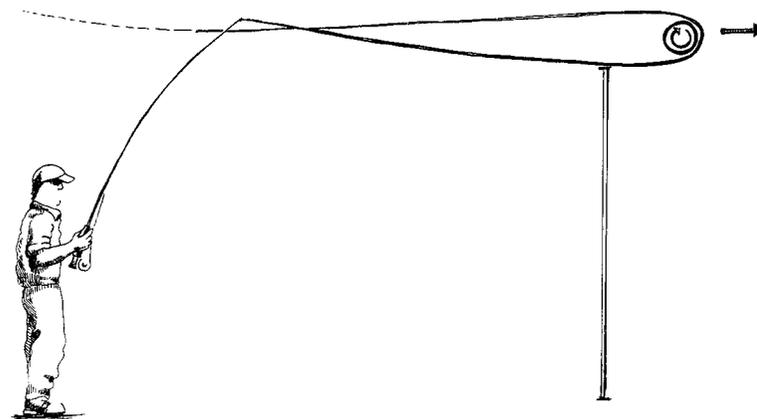


Abb. 3-6. Schusskopf A, B oder D: Enge Schnurschleife

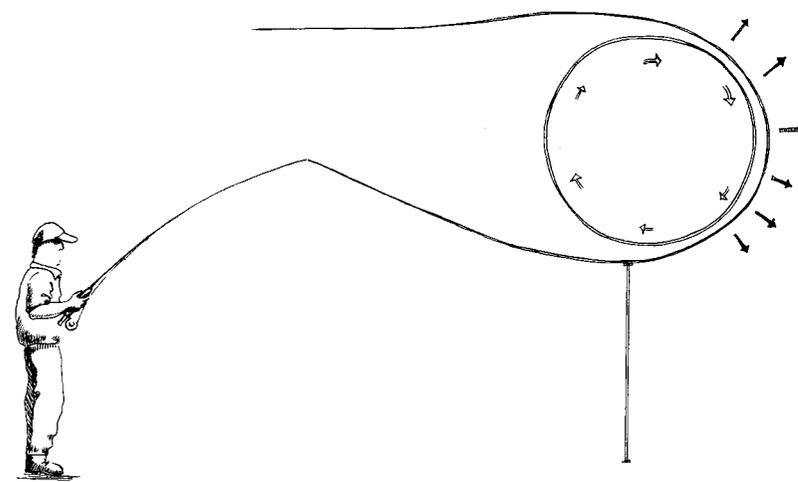


Abb. 3-7. Schusskopf C: Offene Schnurschleife



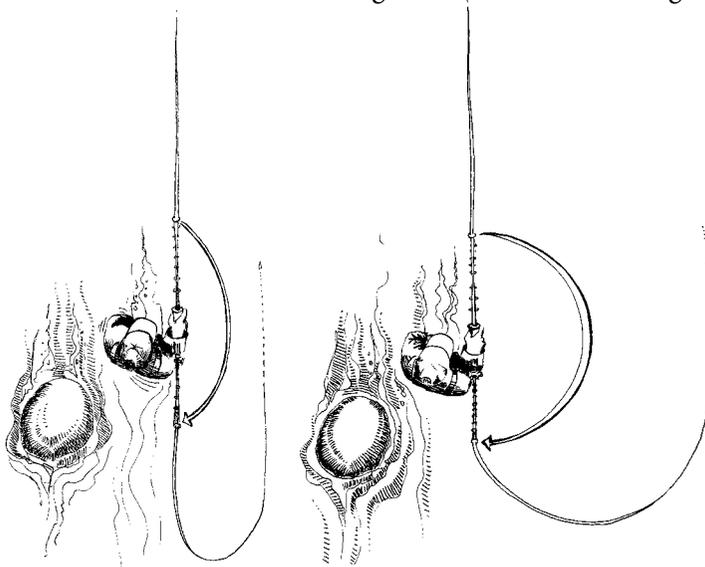
*Ein ruhiger Wurfstil garantiert schöne Schnurschlaufen. Kurz gesagt: Nicht mehr Kraftaufwand als nötig, sondern die Rute arbeiten lassen.*

Von oben gesehen muss der Spitzenring wie beschrieben eine kreisförmige Wanderung durchlaufen. Es ist wichtig, dass dieser Halbkreis so flach wie möglich wird. Dadurch haftet das Vorfach dicht beim Werfer. Je größer der Halbkreis, desto weiter weg vom Werfer landet das Vorfach.

Bei weiten Würfen liegt die hintere Position so weit hinten, dass es beim Rückwurf nicht ausreicht, den Arm nach außen zu drehen. Man ist gezwungen, den ganzen Oberkörper in der Hüfte zu drehen.

Es ist darauf zu achten, dass die Drehung des Oberkörpers erst dann einsetzt, wenn die Rute beim vorderen Stopp eine Pause eingelegt hat. Dies ist eine weitere Voraussetzung dafür, das Vorfach dicht am Körper halten zu können.

Das Prinzip, dass die Rute sich beim Rückwurf in einem Halbkreis bewegt, ist in Abb. 5-10 gezeigt. Zu beachten ist, dass das Vorfach in der linken Zeichnung unweit des Werfers verankert wird und dass es fast gestreckt ist. Man kann sagen:



*Abb. 5-10. Die Bewegungen der Rute beim Unterhandwurf von oben gesehen. Je „flacher“ die Halbkreisbewegung ausgeführt wird, desto dichter am Angler haftet das Vorfach.*

Je größer der Halbkreis, desto mehr Kraft büßt man beim Vorwurf ein, da die Schnur von der Seite geholt werden muss, wie es in der Zeichnung rechts zu sehen ist.

Eine Voraussetzung für einen ausgewogenen Vorwurf ist, dass das Vorfach gleichmäßig an der Oberfläche haftet. Das garantiert, dass das Vorfach die Oberfläche auch gleichmäßig verlässt. Unter gleichmäßig ist hier zu verstehen, dass alle Teile des Vorfaches die Wasseroberfläche berühren und sich direkt im Oberflächenfilm befinden. Die ideale Haftung erreicht man ganz einfach dadurch, dass ein vollständig gestrecktes Vorfach in einer einzigen Bewegung auf die Oberfläche auftrifft.

#### **Verankerung des Vorfaches an der Wasseroberfläche**

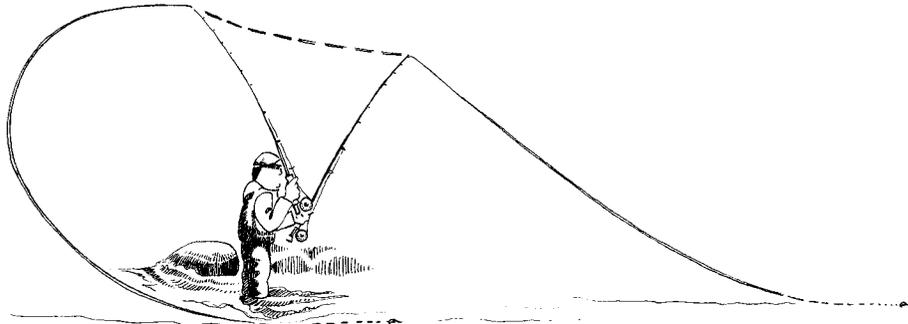
In der Praxis kommt die Fliege oft zuerst mit der Wasseroberfläche in Berührung, gefolgt vom Vorfach, angefangen mit der Vorfachspitze.

Probleme entstehen, wenn die Mitte oder das dicke Ende des Vorfaches die Wasseroberfläche zuerst berühren. Die Wanderung des Vorfaches nach hinten stoppt ja in dem Augenblick, in dem es aufs Wasser auftrifft. Wenn jedoch die Mitte zuerst stoppt, ist der dünne Teil des Vorfaches (die Spitze) noch in Bewegung und landet daher in einem Haufen auf dem mittleren Teil des Vorfaches. Es besteht die Gefahr, dass die Schnur sich verwickelt oder dass so genannte „Windknoten“ entstehen. Auch die Anhaftung wird alles andere als gleichmäßig.

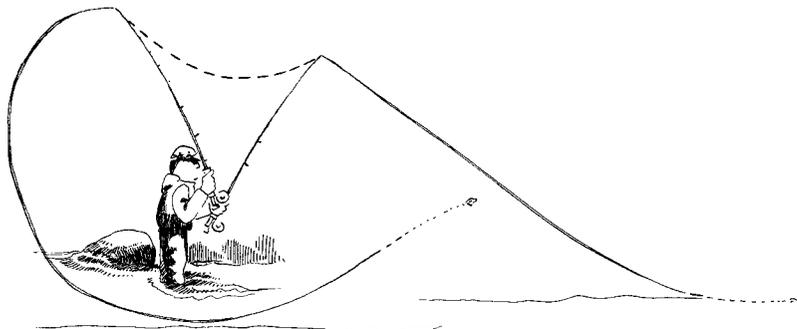
Noch schlimmer ist es, wenn die Spitze der Fliegenschnur selbst zuerst auf das Wasser auftrifft. Das ganze Vorfach bewegt sich weiter und landet in einem Haufen mit den oben beschriebenen Nachteilen zur Folge. Und da nicht nur das Vorfach, sondern auch ein Teil der Schnur an der Oberfläche haftet, wird der Widerhalt oft so groß, dass die Schnur beim Vorwurf gar nicht gestreckt werden kann. Und wenn schließlich Schnur und Vorfach vom Wasser freikommen, hat man oft eine sehr unruhige Schnurschleife.

Die gleichmäßige Anhaftung wird erzielt, indem der Spitzenring bei der Wanderung vom vorderen Stopp bis zur hinteren Position in einer gleichmäßig ansteigenden Kurve geführt wird, wie es in Abb. 5-11 oben gezeigt ist.

Auf der Zeichnung darunter ist zu sehen, was passiert, wenn der Spitzenring unterwegs „abtaucht“: Dann kommt die Spitze der Fliegenschnur zuerst mit der Wasseroberfläche in Berührung. Das Ergebnis ist, dass das Vorfach in einem Haufen landet.



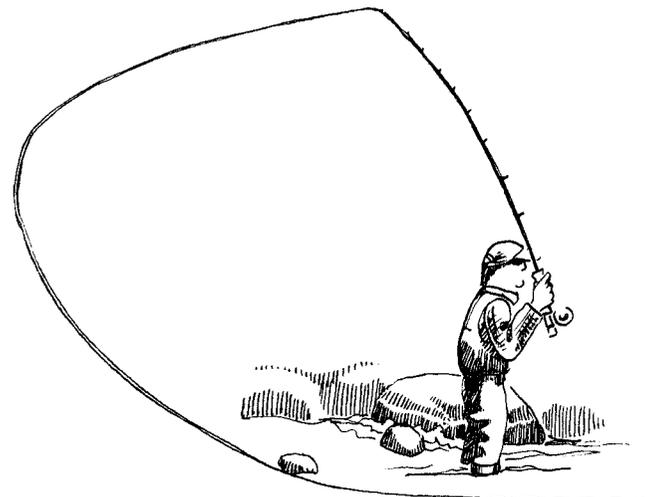
*Die Rute wird in einem gleichmäßig ansteigenden Bogen geführt. Das ergibt ein gleichmäßiges Anhaften des Vorfaches.*



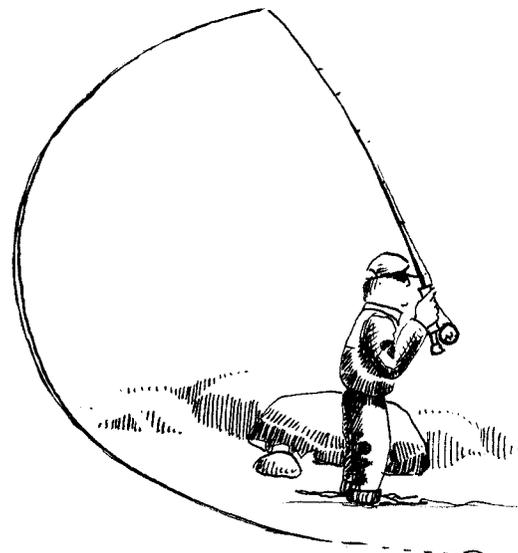
*Abb. 5-11. Wenn der Spitzenring abtaucht, haftet die Fliegenschnur und nicht das Vorfach.*

### **Die Form des Schnurbogens**

Unmittelbar vor dem Vorwurf hat der Schnurbogen über dem haftenden Vorfach im Idealfall die D-Form. Früher las man oft, dass die Schnur einen kreisförmigen Schnurbogen bilden sollte. Man erhält jedoch einen besseren Wurf, indem man einen D-förmigen Schnurbogen anstrebt. In der oberen Zeichnung in Abb. 5-12 ist die erwünschte D-Form zu sehen, darunter die eher kreisförmige Ausführung. Man kann einwenden, dass der aktive Teil der Schnur beim kreisförmigen Schnurbogen am größten ist. Vergleicht man jedoch mit dem D-förmigen Schnurbogen, so ist deutlich, dass der größte Teil der aktiven Schnur hier fast waagrecht liegt. Damit wird der Zug im aufstrebenden D-förmigen Schnurbogen wirkungsvoller, während der Rest der Schnur in dieselbe Richtung geworfen wird - nämlich waagrecht vor dem Angler durch die Luft. Es gilt also, so viel Schnur wie möglich in einer geraden Linie vom Spitzenring nach hinten zu haben!



*Der ideale D-förmige Schnurbogen.*



*Abb. 5-12. Bei einem kreisförmigen Schnurbogen liegt ein kleinerer Teil des aktiven Teils der Schnur fast waagrecht.*

Die angestrebte Form erhält man, indem man den Vorwurf sofort nach dem Auftreffen des Vorfaches auf das Wasser ansetzt. In Abb. 5-12 sieht man, dass der obere Schnurbogen dem unteren ähnelt, wenn nicht der Vorwurf augenblicklich angesetzt werden würde.

Wenn man den Vorwurf so früh ansetzt, dass der obere Teil der aktiven Schnur gerade vom Spitzenring ausgeht, erzielt man gleichzeitig die gewünschte Richtung: Die Richtung der Schnur beim Vorwurf wird ja von der Richtung der Schnur beim Rückwurf bestimmt. Wenn die Schnur also vom Spitzenring aus gerade nach hinten steht, so verläuft der Vorwurf ebenfalls gerade nach vorn: Rückwurf und Vorwurf liegen auf einer geraden Linie. Dagegen führt der kreisförmige Schnurbogen den Vorwurf nach oben - genau wie beim Wurf mit einem zu kurzen Schusskopf (siehe Abb. 5-4 Seite 98).





*Abb. 6-12. Von oben gesehen muss die Fliegenrute einen flachen Halbkreis beschreiben, da das Vorfach dann dicht neben dem Angler auf die Wasseroberfläche auftrifft und dort haftet.*

Jetzt wird die Rute vom vorderen Stopp über einen kleinen Halbkreis direkt zur hinteren Position geführt, da es beim Unterhandwurf keinen hinteren Stopp gibt. In Abb. 6-12 ist die Rute in der hinteren Position und die Schnur auf dem Weg nach hinten.

Das Vorfach hat sich von der Oberfläche gelöst. Von der Seite gesehen bilden Schnur und Vorfach einen konkaven Bogen. Im selben Augenblick, in dem das Vorfach im Wasser landet, beginnt der Vorwurf, und mit der Schnurhand wird der Einzelzug ausgeführt.



Auf den nächsten beiden Abbildungen (Abb. 8-6 und 8-7) ist der erste Teil des Vorwurfes gezeigt. Zu beachten ist, dass das rechte Knie gebeugt und das linke Bein wieder gestreckt wird, um das Gewicht zurück auf das rechte zu verlagern. Durch



*Abb. 8-6. Bereit zum Vorwurf..*

die koordinierte Bewegung von Armen und Körper ist die Rute sehr stark aufgeladen worden, was deutlich an der Rute zu sehen ist.



*Abb. 8-7. Der Vorwurf hat eingesetzt.*



*Abb. 8-8. Die Rute hat den vorderen Stopp erreicht, und die Schnurschleife bildet sich genau jetzt vor dem Spitzenring.*

Auf Abb. 8-8 ist der Vorwurf beendet, das linke Bein ist weiter gestreckt. Die Gewichtsverteilung zwischen den beiden Beinen entspricht vollständig der Ausgangsposition.

Zu beachten ist die Ruhe, die der Werfer ausstrahlt, sowie das kurze Nachschwingen der Rute, das die Schnurschleife nicht stört, die sich auf dem Bild soeben bildet.

### Übersicht von Knoten und Spleißungen

- Knoten zur Befestigung des Backings am Spulenkern. Seite 168.
- Schlaufe am Backing aus gesponnenem Dacron. Seite 170.
- Schlaufe an der Fliegenschnur. Seite 171.
- Knoten, um ein monofiles Nylonvorfach an die Fliegenschnur zu knüpfen. Der Knoten kann auch dazu dienen, Backing und Fliegenschnur zu verbinden. Seite 173.
- Schlaufen am Nylonvorfach. Seite 176.
- Vorfachknoten: Nylon-zu-Nylon. Seite 177.
- Fliegenknoten: Nylon-zu-Fliege. Seite 179.

### Der Knoten zwischen Backing und Spulenkern der Rolle

Beim Backing hat man die Wahl zwischen zwei Typen. Klassisches gesponnenes Dacron ist immer noch der am meisten verbreitete Typ, aber ein neuer Typ mit einem etwas kleineren Durchmesser und hoher Zugfestigkeit setzt sich allmählich durch. Je nach Fabrikat wird dieser Typ *Gelspun*- oder *Microbraid*-Backing genannt und erinnert an Fireline und andere geflochtene „Superschnüre“ für die Spinnfischerei. Backingschnüre dieses Typs verlangen andere Knoten als man sie von Dacron-Backing gewohnt ist. In der Regel steht auf der Verpackung, welche Knoten für diese Schnüre empfohlen werden. Es ist wichtig, diesen neuen Typ Backing straff im Kreuzgang aufzuspielen. Andernfalls läuft man Gefahr, dass die Schnur in sich selbst einschneidet und die Rolle blockiert, wenn der Fisch die Flucht ergreift. Und wenn das passiert, kann man in der Regel dem Fisch nur noch nachwinken...

### Der Spulenkernknoten

Dieser Knoten ist klassisch für gesponnenes Dacron. Man legt das Backing einmal um den Spulenkern, bevor der Knoten gebunden wird. Mit dem losen Ende wird ein einfacher Überhandknoten (Hausfrauenknoten) um die Hauptschnur gebunden und nicht ganz angezogen. Auf der anderen Seite des Knotens müssen gut 10 cm Schnur übrig sein.

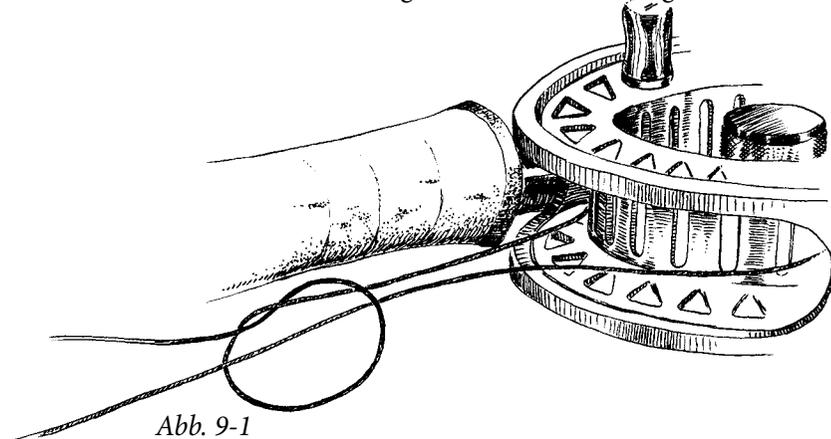


Abb. 9-1

Am losen Ende wird nun noch ein einfacher Überhandknoten gebunden und straff angezogen. Die überschüssige Schnur wird abgeschnitten, so dass nur ein kurzes Ende übrig ist.

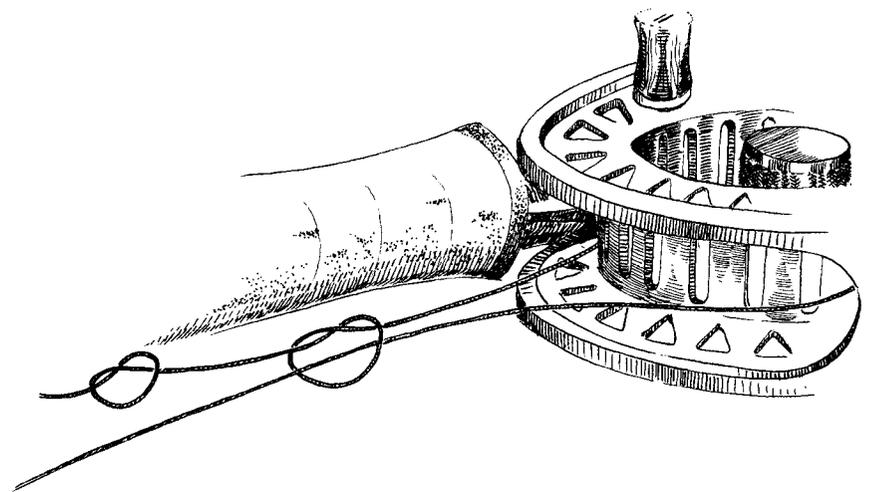


Abb. 9-2

Jetzt wird der innere Knoten angezogen, so dass der äußere Knoten als Stopper für diesen Knoten dient. Anziehen, bis die Schnur eng an der Spule anliegt - und zwar so straff, dass sie nicht mehr rutscht.

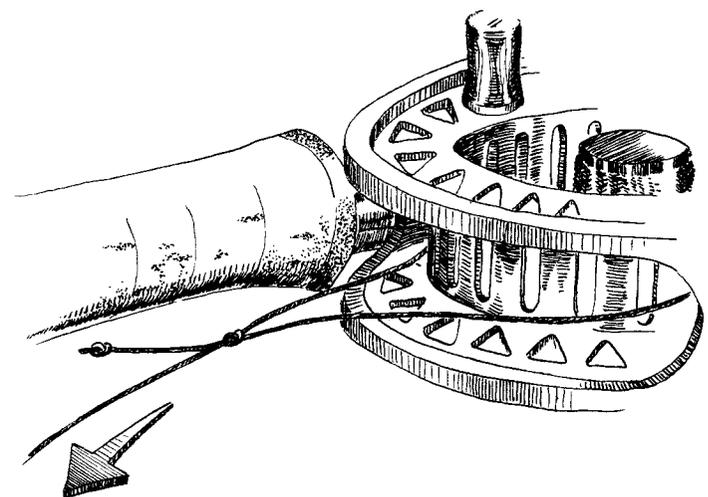


Abb. 9-3

### Uniknoten als Spulenkernknoten

Eine Alternative zum Spulenkernknoten ist der Uniknoten, auch Duncan Loop genannt. Dieser Knoten wird oft benutzt, um die Fliege ans Vorfach zu binden, ist jedoch auch geeignet, um das Backing an der Spule der Fliegenrolle zu befestigen, insbesondere bei den beiden neuen Typen Backing: *Gelspun* und *Microbraid*. Für diese unelastischen Schnüre mit einer harten, glatten Oberfläche eignet sich der Spulenkernknoten nicht, da die beiden Überhandknoten rutschen können.

Für einen Uniknoten wird das Backing einmal um den Spulenkern gelegt. Danach werden die beiden Schnüre nebeneinander gelegt und mit der linken Hand festgehalten. Mit der rechten Hand eine große Schlaufe am losen Ende bilden und mit der linken Hand offen halten.

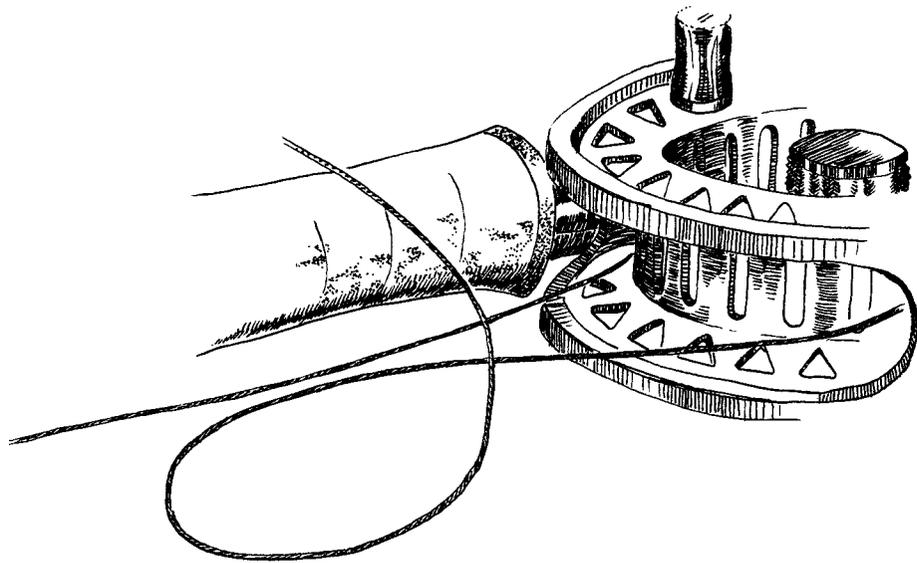


Abb. 9-4

Mit der rechten Hand wird das lose Ende durch die Schlaufe gezogen und um beide Schnüre gewickelt. Mindestens fünf Windungen.

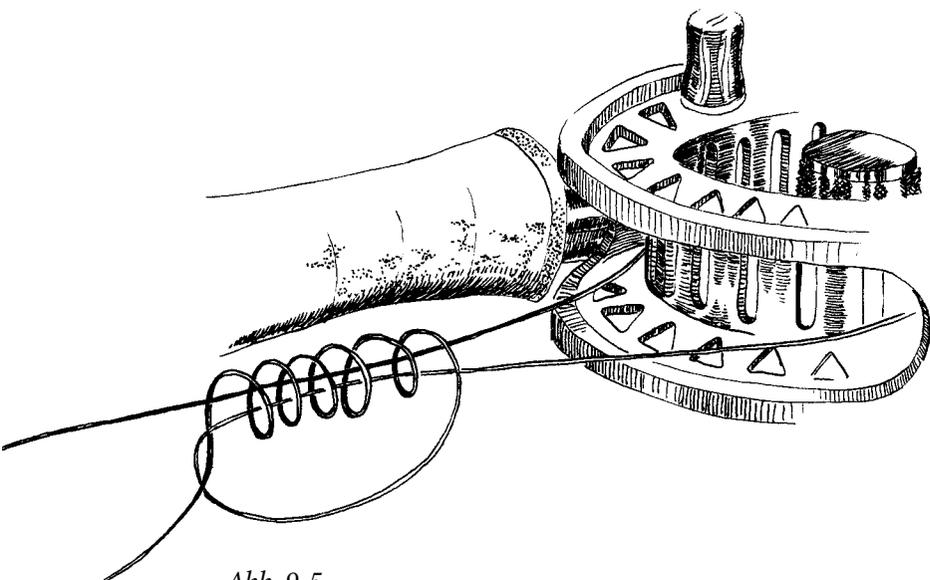


Abb. 9-5

Den Knoten durch gleichmäßiges Ziehen am losen Ende straffen und dabei die Basis des Knotens mit der linken Hand festhalten. Erst wenn der Knoten straff ist, kann man ihn loslassen.

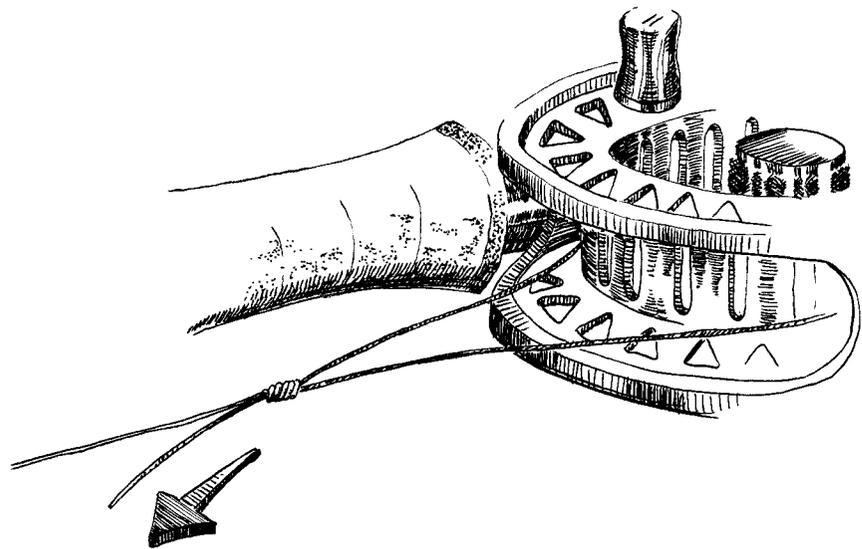


Abb. 9-6

Das lose Ende wird dicht am Knoten abgeschnitten. Danach an der Hauptschnur ziehen, so dass der Knoten dicht an der Spule anliegt. Straffen, bis das Backing festsitzt und nicht mehr auf dem Spulenkern verrutscht. Insbesondere beim Gelspun-Backing ziehe ich es jedoch vor, 1 cm des losen Endes stehen zu lassen. Bevor man es abschneidet, kann man zur Sicherheit einen normalen Überhandknoten am Ende machen.

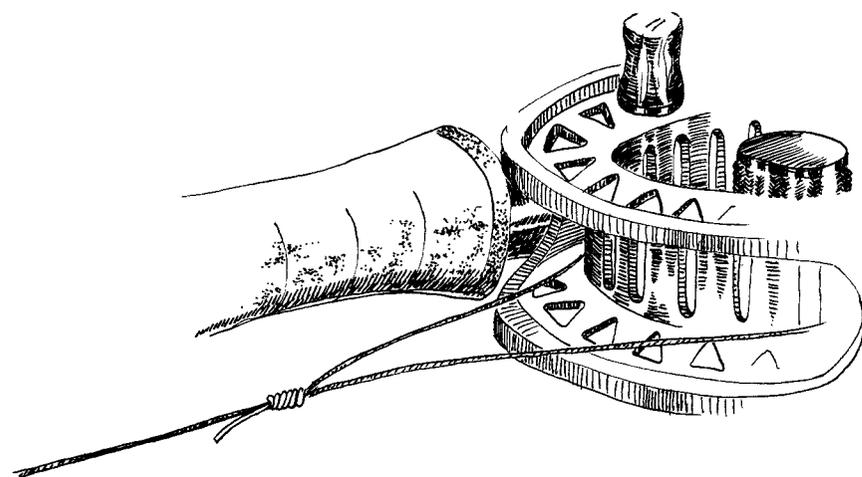


Abb. 9-7